

Ver-rückte Akzente setzen : die Spezialität des Designbüros Svitalia - nicht spezialisiert zu sein

Autor(en): **Seiler, Barbara**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **6 (1993)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-119753>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

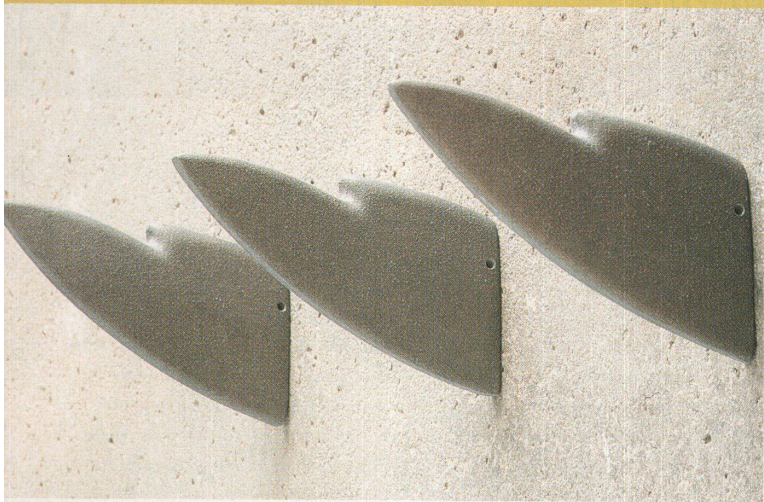


BILD: NIKOLAUS KOLLUSIS

Svitalia zum Aufhängen: «La Pinna», und Svitalia zum Stellen: Karbontisch (unten)

die Infrastruktur so niedrig wie möglich zu halten. Damit bewahren wir uns die Freiheit, nur die Aufträge anzunehmen, die uns interessieren», erklärt Guempel. Neben den Räumen in Agra haben die beiden in Mailand am Corso Garibaldi ein Studio.

Zwei Beine

Die beiden Büros entsprechen den beiden Beinen, auf denen Svitalia steht: Mailand ist der Ort der Designprojekte: Brillen, Stoffe, Verpackungen, Einzelmöbel, Möbelsysteme sind dort entstanden. Entwürfe für einen Hersteller von Badezimmer-einrichtungen warten auf die Verwirklichung, und bei TTED (Table Top Engineering Design), einem italienischen Hersteller von Koch- und Essgerät, haben sie ein Eisen im Feuer. Ihre Spezialität: nicht spezialisiert sein.

Im Tessin realisieren sie eher Innenarchitekturprojekte. Bei grösseren Aufträgen arbeiten sie mit den Architekten Gino Boila und Enzo Volger zusammen. So auch bei der Projektierung und Einrichtung des «studio legale Pa-

rini-Galliani-Codezzi» in Lugano. Zum Raumprogramm gehörten neben den Büros der Juristinnen und Juristen ein Sekretariat, Archiv, Wartezimmer und Platz für ein Übersetzungsbüro, das mit der Anwaltspraxis oft zusammenarbeitet. Ein ganzes Stockwerk war zu gestalten, vier ineinander verschachtelte Einheiten.

Sachliche Atmosphäre

Guempel und Kamber haben den Grundriss neu organisiert und die eigentliche Anwaltstätigkeit von der Administration räumlich abgesetzt. Ein Gang führt am Wartezimmer und am Archiv vorbei zum Quergang, an dem die Büros der Juristinnen und Juristen liegen. Die Eingangspartie als Visitenkarte der Kanzlei wurde grosszügig gestaltet, die «Transitflächen» – inklusive Wartezimmer – zugunsten der Büroräume verkleinert. «Dort, wo sich die Leute wirklich aufhalten, soll genügend Platz sein», erklärt Kamber. Auf ein separates Besprechungszimmer wurde verzichtet, dafür ist jedes der Büros so gross, dass darin auch ein Bespre-

Ver-rückte Akzente s

Das Designbüro Svitalia in Agra (TI) ist Hansdampf in allen Gassen. Vom Industrial Design über Textil- und Möbelentwürfe bis zur Innenarchitektur, wenig ist Susann Guempel und Urs Kamber fremd. In Lugano haben sie kürzlich eine Anwaltskanzlei gestaltet. Barbara Seiler hat sie besucht.

Wie ein überfrauhohes Schild steht das Möbel im Raum, wölbt sich mir entgegen und lenkt mich ab, hin zum Schreibtisch des Advokaten. Beim Schritt um die Kante des Schildes zuckt es mir in den Armen, denn das Gestell steht frei auf dem geschwungenen unteren Rand und ist auf die Seite geneigt, an der die Last der Bücher hängt. Keine Stütze hindert es am Kippen, und ich frage mich: Warum steht das Ding eigentlich? Es steht – in Lugano in einer Anwaltskanzlei, die das Designbüro «Svitalia» im Rahmen eines grös-

seren Umbauprojekts in den ehemaligen Räumen einer Bank und eines Coiffeursalons gestaltet hat. Svitalia – der Name heisst nichts und deutet vieles an. Zum Beispiel, dass sich die Inhaber des Büros, Susann Guempel und Urs Kamber, zwischen Italien und der Schweiz bewegen. In Agra, zuoberst auf dem Luganeser «collino d'oro», zwischen Prototypen eigener Entwürfe, Fundstücken und Designexperimenten, leben und arbeiten die beiden in einem umgebauten Stall und Heuboden. «Wir versuchten, die Kosten für



BILD: B. HUBSCHMID

chungstisch bequem Platz findet. Weiss, Schwarz und Grautöne ist dem Geschehen in den Räumen angemessen: sachlich. Dennoch haben Guempel und Kamber einige Akzente gesetzt.

Akzente zum Beispiel in der Architektur: mit einem Betonpfeiler, geformt wie ein Flügel, und den Granitintarsien in der Eingangspartie oder mit einer gewölbten Mauer am Ende der Längsachse.

Akzente durch Erhalten von Bestehendem: Im blau gekachelten Trog, in dem jetzt in einem der Büros Grünpflanzen wuchern, wurden früher Haare gewaschen. Akzente auch in der Einrichtung: Zum Beispiel mit den direkt an der Wand befestigten «Haifischflossen» für Hüte und Mäntel oder mit dem eingangs erwähnten Büchergestell. Alle Möbel wurden als Einzelstücke für die Kanzlei entworfen.

Vielfältige Sprache

Svitalia hat nicht eine klare Handschrift. Aus ihrem Atelier stammen so unterschiedliche Ent-

würfe wie der «Cadregabe», ein rustikal wirkender Stuhl mit Biedermeierlehne und verlängerter Sitzfläche, Stuhl und Tisch in einem; «Ampio», ein streng geformtes, kühl gefärbtes Schranksystem, das sie für Victoria-Möbel in Bern entworfen haben und bei dem auf die gleiche Grundeinheit vier verschiedene Türtypen montiert werden können; aber auch eine noble Konsole aus massivem Nussbaum, Teil einer Möbelkollektion, die Svitalia in kleiner Stückzahl von Röthlisberger fertigen lässt und selber vermarktet.

«Wichtig ist uns nicht, dass wir diese Dinge möglichst oft verkaufen, sondern dass es sie gibt.»

Svitalia – der Name spielt auch mit der Doppeldeutigkeit von svitare (losschrauben/spinnen). Verückt wollen Guempel und Kamber denn auch sein, verückt in dem Sinne, dass sie versuchen, die Aufträge nicht vom üblichen Standort aus anzugehen. Kamber spricht von einem «experimentellen Zugang» zu den Problemen, bei dem die Schrauben nicht zu fest sitzen dürfen.

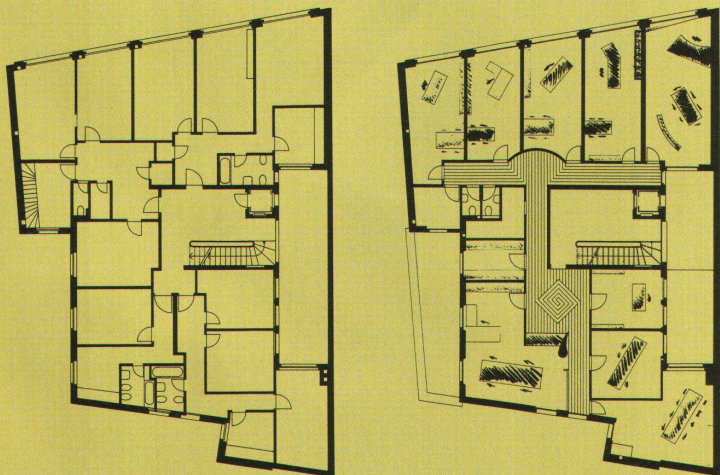
BARBARA SEILER



BILD: NIKOLAUS KOLIUSIS

Bücherwand in einem der Advokatenbüros

etzen



Die Pläne zeigen das Studio legale Parini-Galliani-Gothenzi vor (Plan links) und nach dem Eingriff (Plan rechts)

Der Betonpfeiler in der Reception



BILD: NIKOLAUS KOLIUSIS